

Eine rostige Patina erhitzt die Gemüter

KUNST Kirche als Standort für Metallsulptur von Klaus-Dieter Urban ist im baden-württembergischen Hemsbach umstritten.

VON DIANA DÜNSCHEL

MERSEBURG/MZ - Wenn sich der Betrachter an einem Kunstobjekt reibt, sei das doch auch Sinn und Zweck, findet der Künstler Klaus-Dieter Urban. Er ist deshalb glücklich darüber, dass ihm das mit seiner neuesten Metallsulptur wieder gelungen ist.

Der Merseburger hat, vermittelt durch die Stadt Múcheln, am Skulpturen-Symposium der baden-württembergischen Stadt Hemsbach teilgenommen (die MZ berichtete). Zum vorgegebenen Thema „Partnerschaft“ fertigte er zwei sich gegenüberstehende Figuren an, die in einer Art Scherenschnitt aus Stahlblech ausgebrannt wurden und an Adam und Eva im Wald erinnern sollen. Ihm ging es dabei konkret um die Partnerschaft zwischen Mensch und Natur.

Doch als seine über vier Meter hohe Skulptur mittels Radlader am ihr zugeordneten Platz vor der evangelischen Kirche in Hemsbach aufgestellt wurde, begannen unter den Gemeindemitgliedern Diskussionen. Dabei ging es aber nicht um die Skulptur selbst, sondern um ihre rostige Patina. Sollte die Figurengruppe nicht lieber in Hochglanz erstrahlen? Ist die Kirche unter diesen Umständen der geeignete Aufstellungsplatz? Um diese Fragen gibt es seitdem ein Für und Wider, ist zu erfahren.

Klaus-Dieter Urban hat sich bei der Anfertigung natürlich etwas gedacht. „Durch die Patina hat die Skulptur etwas von Vergänglichkeit“, begründet er. Er selbst ist vom Standort begeistert. Warum? Weit Adam und Eva zu einer Kirche passen und weil die Skulptur dort auch von vorübergehenden Passanten sowie von einer Straße aus gut erkennbar sei, begründet er.

Jedenfalls konnte der Künstler vor Ort bereits gute Gespräche über den Streitpunkt „Rost“ führen. Er weiß inzwischen den Pfarrer und schätzungsweise 80 Prozent der Gemeindemitglieder an seiner Seite. Zudem habe sich bereits eine Kunstwissenschaftlerin eingeschaltet und einen gut besuchten Vortrag darüber gehalten. Jetzt bleibe ihm nichts anderes übrig, als die Entscheidung des Ältestenrats abzuwarten.

Doch der Merseburger bleibt den Hemsbachern nicht nur dadurch in Erinnerung. Als beim Symposium,



Metallbildhauer Klaus-Dieter Urban steht vor seiner neuesten Skulptur zum Thema „Partnerschaft“.

FOTO: HUBERT STORCH

zu dem auch Steinskulpturen entstanden, ein Stein übrig blieb, griff er zu und machte quasi Überstunden. Es entstand eine Idise aus den Merseburger Zaubersprüchen. Klaus-Dieter Urban schenkte sie Hemsbach für eine Versteigerung für den guten Zweck.

Im Oktober kehrt er selbst nach Baden-Württemberg zurück. Denn die Symposiums-Organisatoren haben ein Ganzjahres-Kunst-Paket für die Einwohner geschnürt. Sie geben ihnen die Möglichkeit, alle

sechs teilnehmenden Künstler noch besser kennenzulernen. Sie konnten Arbeiten einreichen, aus denen eine Ausstellung im Rathaus entsteht. Der Merseburger präsentiert sich dann als Grafiker mit Arbeiten aus seinem Zyklus zu den Zaubersprüchen.

Dass auch dieses Projekt auf großes Interesse stoßen wird, steht für ihn außer Frage. Denn während der zwei Symposiums-Wochen hätten ständig Zuschauer den Künstlern über die Schultern geschaut.